

# Geistliche Belebung in unserem Leben

## Teil 1

Referent	Andreas Kringe
Ort	Seebach
Datum	31.01.-02.02.2020
Länge	00:57:10
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak010/geistliche-belebung-in-unserem-leben">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ak010/geistliche-belebung-in-unserem-leben</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Ein Vater aus Nahrung, Ich muss mir nicht umgehen, Ich schenke uns nicht nur Weine, Und gebe ich meinen Blut.

Als Liebe, du hast Blut, Musst ich dir schenken, Nicht nur der Vaterlob, Das heilig ist Blut und Blut.

Dein Gott, ich brauche euch, Herr, [00:01:05] Wie reichst ein Haus der Höre, Das durch unsere Zukunft Erschöpft und offenbart?

Dass Gottes Kinder hören, Sein eigenes Kind besehen, Er glüht mir in dein Herz Und seines Sinnes bleibt.

Dein Gott, ich öffne dich hoch, [00:02:04] Zeig deine Herrlichkeiten, Er wird dich heilig kriegen, Die Liebe und das Licht.

Wie der große Nachdruck hoch In alle Ewigkeiten Mir schauen deine Macht In mir zu angestiegen.  
[00:03:18] Und unser Thema für die drei Abende ist Belebung. Und dazu möchte ich eingangs einen Vers lesen aus Psalm 119.

Psalm 119, Vers 25.

Am Staub klebt meine Seele, Belebe mich nach deinem Wort. Wir werden dann im Laufe des Abends noch einige Verse dazu lesen. Belebung, was ist das eigentlich?

Beleben kann man nur etwas, was lebt.

Wenn ein Auto stehen bleibt, dann sagst du auch nicht in der Werkstatt, bitte beleben sie mein Auto.  
[00:04:04] Wie gesagt, leben, beleben kann man nur etwas, was schon lebt. Und was noch lebt. Und so ist das auch im Geistlichen. Und deshalb zunächst einmal vorweg die Frage, Hast du Leben aus Gott?

Gott ist der Schöpfer und der Erhalter aller Dinge. Und er hat uns das Leben gegeben. Sonst würden wir heute Abend nicht hier sitzen. Aber es gibt auch ein geistliches Leben. Denn der Mensch, der hat sich von Gott entfernt. Durch die Sünde. Und deshalb sagt Gottes Wort, und das möchten wir hier betrachten und als Grundlage nehmen, nichts anderes. Sagt Gottes Wort, ist jeder Mensch geistlich tot.

Durch die Sünden, durch die Entfernung von Gott. Und jeder Mensch, der ehrlich ist, [00:05:02] muss zugeben, ja auch ich bin ein Sünder.

Gottes Wort sagt es ganz klar. Alle haben gesündigt.

Ausnahmslos.

Aber Gott hat uns ein Heilmittel geschickt. In der Person seines Sohnes.

Er hat seinen Sohn, Jesus Christus, hier auf diese Erde gesandt. Damit er hier sterben konnte. Und zwar für fremde Schuld.

Für deine Schuld, für meine Schuld. Und das sagt uns Gottes Wort. Wir haben das gesungen in der ersten Strophe unseres Liedes. Dein Wort, Herr unser Gott, ist uns der Weg zum Leben.

Zu diesem geistlichen Leben.

Zu diesem neuen Leben. Wenn wir nämlich Gottes Wort lesen, dann finden wir darin Gottes Grundsätze. [00:06:02] Gottes Beurteilung über uns. Und dann zeigt uns dieses Wort aber auch den Heilsweg, den Gott gegeben hat in seinem Sohn. Und ruft uns gleichsam. Kommt her zu mir.

Alle, die ihr mühselig und beladen seid. Beladen mit eurer Sündenschuld. Kommt zu mir. Und ladet sie bei mir ab. Im Bekenntnis eurer Schuld. Und dann erlangt ihr Vergebung. Dann erlangt ihr neues Leben.

Ewiges Leben.

Dann schenkt Gott uns den heiligen Geist. Und das ist neues Leben.

Das ist Lebensqualität. Und über dieses Leben in unserer Glaubenspraxis, darüber möchten wir sprechen. Dieses Leben, ewiges Leben, [00:07:01] das kann uns niemand rauben. Das sagt Gottes Wort auch. Wer einmal geglaubt hat, wer einmal gerettet worden ist, ist gerettet für Zeit und Ewigkeit. Das ist die Seite Gottes. Das ist seine Garantie.

Aber in unserer Glaubenspraxis, da kann es ein Auf und Ab geben. Da haben wir vielleicht, nach unserer Bekehrung, vielleicht waren wir da Feuer und Flamme für den Herrn. Was Gottes Wort auch so die erste Liebe nennt. Die Frische. Und dann kann es aber auch sein, dass diese Liebe zu dem Herrn, zu seinem Wort, dass die abkühlt. Und deswegen haben wir immer wieder Belebung nötig.

Wenn wir so ein Beispiel nehmen, ein Feuer, ein Feuer bleibt nur dann am Brennen, wenn wir immer wieder nachlegen. Wenn wir das versäumen, [00:08:02] dann wird es irgendwann lau, wir frösteln, es wird kalt. Und tatsächlich werden uns in Gottes Wort auch solche Zustände beschrieben. Wir lesen

vom Welken zum Beispiel. Im Psalm 1 wird uns ein Mann vorgestellt, der wird mit einem Baum verglichen, der nicht welkt.

Ist auch ein Hinweis auf den Herrn Jesus. Der in seinem Leben hier auf dieser Erde in der Gemeinschaft mit seinem Gott und Vater keine Anzeichen von Welke gezeigt hat. Immer in geistlicher Frische war. Immer unter der Leitung des Heiligen Geistes. Aber wenn wir ehrlich sind, dann ist das in unserem Leben nicht immer so stabil. Aber der Herr in seiner Güte benutzt auch solche Gelegenheiten wie heute Abend, um uns immer wieder neu zu erwärmen.

Für ihn und für sein Wort.

Wir möchten uns an dem ersten Abend [00:09:01] mit Belebung im Persönlichen beschäftigen. Morgen, wenn der Herr es schenkt, Belebung in Ehe und Familie. Und am dritten Abend Belebung inmitten der Versammlung.

Wir haben dieses Beispiel von der Welke. Wir haben das Beispiel von dem glimmenden Docht, den der Herr nicht auslöschen wird. Aber ein glimmender Docht, der sieht eben so aus, als wäre er kurz vor dem Erlöschen. Wir haben das Beispiel von dem geknickten Rohr. Ein Rohr, das schon einen Knick hat, steht kurz vor dem Zerschlagen. Aber das zerknickte Rohr wird er nicht zerschlagen.

Wir haben das Bild von dem geistlichen Schlaf.

Wir finden in Matthäus 25 dieses Gleichnis von den zehn Jungfrauen, die noch einmal unterschieden werden, [00:10:01] in zweimal fünf. Aber was sie alle gemeinsam hatten, das war, dass sie eingeschlafen waren. Auch die, die Öl hatten.

Auch die, die den Heiligen Geist hatten. Auch die, die das Leben hatten, die waren eingeschlafen. Und in Epheser 5, die Stelle will ich einmal lesen, Epheser 5, Vers 14, da wird uns gesagt, in der zweiten Hälfte, wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten.

Das wird hier zu Gläubigen gesagt.

Stehe auf, der du schläfst. Ein geistlicher Schlaf. Und stehe auf aus den Toten.

Das heißt nicht, dass es ein geistlich Toter ist, sondern er befindet sich inmitten solcher geistlich Toten, [00:11:03] befindet sich inmitten von solchen, die nicht glauben, aber es ist eigentlich kein Unterschied mehr zu erkennen. Und deshalb, stehe auf, heb dich ab von den geistlich Toten.

Das wäre doch sehr schade, wenn man zwischen uns und den Menschen dieser Welt keine Unterschiede feststellen könnte, wenn wir uns ihnen so angepasst hätten. Oder ich lese noch einen Vers aus dem Römerbrief, Römer Kapitel 13, Vers 11, und dieses noch, da wir die Zeit erkennen, dass die Stunde schon da ist, dass wir aus dem Schlaf aufwachen sollen. Denn jetzt ist unsere Errettung näher als damals, als wir gläubig wurden. [00:12:01] Die Nacht ist weit vorgerückt und der Tag ist nahe.

Hier wird daran erinnert, was auch im Gebet zum Ausdruck kam, wir haben als Gläubige eine Hoffnung, die Hoffnung auf das Wiederkommen des Herrn, und da sollten wir doch wachsam sein, da

sollten wir doch wach sein und ihn erwarten und nicht schlafen.

Das war ja auch das Problem bei den Jungfrauen in Matthäus 25, sie warteten eigentlich auf den Bräutigam, sie warteten eigentlich auf die Hochzeit und dann müssen sie aufgeweckt werden, siehe der Bräutigam kommt, sie waren eingeschlafen. Und vielleicht ist es bei dir noch nicht so weit, dass du geistlicherweise eingeschlafen bist, aber vielleicht gibt es schon zuerst Anzeichen und dann wollen wir doch die Hinweise, die Gottes Wort uns gibt, auch zu Herzen nehmen, [00:13:03] wollen uns in diesem Lichte prüfen und wollen uns wieder neu beleben lassen. Und diese Belebung geschieht, wie wir es auch schon gesagt haben, durch Gottes Wort. Und es gibt wohl keinen anderen Text als gerade den Psalm 119, der uns so deutlich, so anschaulich den Wert des Wortes Gottes vor Herzen stellt. Und wir finden, das ist ja ein sehr langer Psalm, wir finden in diesem Psalm mindestens zwölf Mal etwas von Belebung, in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen. Und diesen Spuren wollen wir ein wenig nachgehen. Ich habe sie versucht ein bisschen zu sortieren, sodass wir jetzt nicht chronologisch vorgehen, sondern auch mal ein bisschen hin und her springen müssen. Wir haben jetzt schon einen Vers gelesen, den Vers 25.

[00:14:02] Am Staub klebt meine Seele, belebe mich nach deinem Wort.

Der Staub, der befindet sich hier auf dieser Erde. Hier auf dieser Erde gibt es Staub. Und das ist natürlich ein Bild, was wir hier finden, ein poetisches Bild.

Wenn die Seele an dem Staub der Erde klebt, dann heißt das so viel, unser Inneres, die Seele spricht ja von unserem Inneren, klebt an den Dingen dieser Erde. Und das kennen wir doch alle. Wir leben ja alle mit beiden Füßen hier noch auf dieser Erde. Wir haben mit dieser Erde zu tun, wir haben hier unsere Arbeit, wir haben unsere Aufgaben, wir haben unsere Nachbarn und Kollegen. Der Herr hat gesagt selbst, wir sind noch, sie sind noch, [00:15:01] die Seien sind noch in dieser Welt. Aber er hat auch gesagt, wir sind nicht von dieser Welt. Unserer Stellung nach sind wir nicht mehr von dieser Welt. Gehören wir nicht mehr zu dem System Welt, sondern wir sind Himmelsbürger. Euer Bürgertum, schreibt der Apostel Paulus an die Philippa, ist in den Himmeln.

Da hat ein Stellungswechsel stattgefunden. Wir haben sozusagen eine neue Identität. Wir haben natürlich noch unseren irdischen Pass, aber wir haben vor allen Dingen auch eine Zugehörigkeit zum Himmel.

Sind auf Ängste mit unserem Herrn verbunden, der uns schon vorausgegangen ist und der schon im Himmel ist. Und deswegen müssen wir uns als Gläubige in dieser Welt immer wieder neu positionieren, müssen unsere Rolle in dieser Welt immer wieder auch mal überprüfen. Und da gibt es natürlich, [00:16:02] wir müssen unterscheiden zwischen Erde und Welt. Erde, die irdischen Dinge, das sind die Dinge, die notwendig sind hier, damit wir hier überhaupt leben können. Mit Welt ist in Gottes Wort dieses System gemeint, das die Menschen geschaffen haben, um es sich hier auf dieser Erde so bequem wie möglich zu machen, aber bitte ohne Gott. Das ist die Gottlosigkeit.

Das ist das Kennzeichen dieser Welt. Und das ist Feindschaft gegen Gott, wird regiert von Satan, dem Fürst oder dem Gott dieser Welt. Und dass das nicht zusammenpasst, Christ sein, Himmelsbürger und Welt, das dürfte eigentlich klar sein. Und ist es doch oft in der Praxis nicht so klar. Aber auch die irdischen Dinge, die können uns, wenn wir nicht aufpassen, [00:17:01] so sehr in Beschlag nehmen, dass das Geistliche darunter leidet. Welchen Stellenwert hat unsere Arbeit?

Es soll doch mal nicht auf unserer Todesanzeige stehen, nur Arbeit war sein Leben.

Das liest man schon mal. Dann soll deutlich gemacht werden, es handelte sich um eine Person, für die war die Arbeit alles. Gottes Wort macht klare Aussagen, wie wir unsere Arbeit tun sollen. Gewissenhaft, treu, ehrlich, pünktlich, all diese Tugenden, die man eigentlich in der Arbeitswelt auch schätzt. Aber die Arbeit ist nicht alles und die Arbeit ist auch nicht das Wichtigste, hat nicht die höchste Priorität. Ja, was denn dann?

Der Apostel Paulus konnte sagen, schrieb er auch an die Philippa, [00:18:02] das Leben ist für mich Christus. Das ist doch ganz was anderes, als wie das Leben ist für mich die Arbeit. Vielleicht würde es von uns Christen keiner so deutlich sagen und doch wissen wir es immer wieder für uns auch eine Übung.

Gottes Wort sagt uns auch, dass alles was wir tun, auch die Arbeit, wir sie für den Herrn tun sollen, nicht für Menschen, nicht für unser persönliches Weiterkommen, zumindest nicht als höchstes Ziel, sondern die Arbeit tun für ihn und mit ihm. Dann bekommt die einen ganz anderen Wert. Dann bekommen auch Tätigkeiten, die vielleicht in unserer Gesellschaft nicht so angesehen sind, bekommen trotzdem Wert. Hausfrau und Mutter zu sein, zum Beispiel, hat ja in unserer Gesellschaft heute nicht unbedingt den höchsten Wert. Zumindest nicht, wenn man das ausschließlich tut. [00:19:04] Aber in Gottes Augen hat es sehr wohl einen hohen Wert. Und diese Aufgabe ausgefüllt aus Dankbarkeit für den Herrn und aus Liebe zu ihm und auch zu Ehemann und Kindern wird reich, gesegnet und belohnt werden.

So sollten wir den Herrn immer wieder bitten, dass er uns auch das rechte Verhältnis zu unserer Arbeit schenkt. Dass wir sie auf der einen Seite gewissenhaft tun, aber auf der anderen Seite sie nicht höher bewerten, keinen höheren Platz einnehmen lassen, als ihr gebührt. Und dass wir eben nicht mit unserer Seele, mit unserem Inneren an den irdischen Dingen kleben. Das heißt, sie nehmen uns dermaßen in Beschlag, sie beschäftigen uns dermaßen, [00:20:01] dass wir überhaupt nicht mehr loskommen davon. Dann müssen wir uns innerlich lösen. Es rinnet auf das, was Troben ist, wo der Christus ist, lesen wir zu Beginn des Kolosserbriefes. Ja, und wie geschieht das nun praktisch? Das wird uns hier gesagt, belebe mich nach deinem Wort. Indem wir eben immer wieder und unter Gebet und persönlich dieses Wort lesen und auf uns wirken lassen. Gottes Wort ist lebendig und wirksam. Gottes Wort ist nicht wie irgendein anderes Buch. Von keinem anderen Buch kann gesagt werden, es ist lebendig und wirksam. Es hat sicherlich manche Bücher gegeben, die auch etwas bewirkt haben. Aber das gehört zu dem Wesen des Wortes Gottes, dass es in sich lebendig und wirksam ist, weil es eben Gottes Wort ist. Und deshalb wird es immer, [00:21:01] wenn wir uns diesem Wort aussetzen, wird es immer auch wirken. Und dann wird auch ein Abschnitt auf uns wirken, den wir vielleicht schon zum 20. Mal gelesen haben. Wenn wir denn das Wort auch wirklich wirken lassen und immer wieder fragen, Herr, was möchtest du mir heute durch dieses Wort sagen? Und auch immer wieder zu fragen, Herr, wo finde ich in diesem Wort dich? Wo kann ich dich als mein großes Vorbild immer wieder betrachten und von dir lernen? Wir lesen dann Vers 37.

Wende meine Augen ab, dass sie Eitles nicht sehen, belebe mich in deinen Wegen.

Hier geht es um das, was unsere Augen sehen. Und das ist durchaus ein Thema für unsere Zeit, weil diese Welt ist sehr stark ausgerichtet auf das, was man sieht. [00:22:02] Die modernen Medien, da geht es ausschließlich um das, was man sieht, was über das Auge aufgenommen wird. Und da muss man kein Prophet sein, um zu erkennen, dass es dort nicht nur Gutes gibt, sondern eben auch sehr

viel Schlechtes, Böses, Schmutziges, moralisch Verwerfliches. Und alles, was wir sehen, das beeinflusst uns.

Der Herr hat selbst gesagt, unsere Augen sind ein Einfallstor in unser Herzen. Deswegen ist es äußerst wichtig, darüber zu wachen, was wir sehen. Es gibt Dinge, die sehen wir, das können wir nicht vermeiden. Wir gehen durch eine Stadt, dann sieht man eben manche Dinge. Die Frage ist, bleiben meine Augen darin kleben? [00:23:03] Wende ich mich davon weg? Aber viel gefährlicher noch sind die Dinge, die in unsere Häuser hineinkommen und wo wir letztendlich verantwortlich sind und auch entscheiden müssen, was gucken wir uns an. Und ich befürchte, dass die Hemmschwelle immer mehr sinkt. Ich bin auch überzeugt, dass nicht so sehr das christliche Zeugnis geschwächt hat in den letzten 20 Jahren als der Einfluss der Medien in den Häusern der Gläubigen. Und deswegen ist das hier hochaktuell, was wir hier finden, dass wir über das wachen, was unsere Augen sehen.

Wenn wir uns nämlich davon beeinflussen lassen, dann wird es nicht anders sein, dass wir auch geistlicherweise beeinflusst werden und Schaden nehmen. Wir können nicht beides fahren. Und es wird heute so leicht gesagt, na ja, in jedem Film gibt es doch dieses und jenes [00:24:01] und so eine Szene ist doch überall. Ja, das ist so.

Aber je mehr du dir diese, und wenn es nur diese eine Szene ist, in der ganzen Addition, beeinflusst es uns. Und alle, die Kinder im heranwachsenden Alter haben, die wissen, dass das ist. In allen Familien, in allen christlichen Familien ist das auch ein Thema. Wie gehe ich mit diesen Medien um? Ein Bruder erzählte einmal, das hat mich beeindruckt, war mit seiner Familie in Urlaub gefahren, in eine Ferienwohnung. Und da waren auch die entsprechenden Medien, die waren da alle zur Verfügung, das gehört ja heute mit dazu. Und dann haben die Kinder gesagt, komm, wir können doch auch mal abends, wir können uns doch auch mal einen Film oder irgendwas angucken. Und dann hat der Vater gesagt, okay. Aber unter einer Bedingung. Wenn es schmutzig wird, dann machen wir aus. Wenn es gewalttätig wird, dann machen wir aus. [00:25:01] Und wenn da Schimpfwörter drin vorkommen und Flüche und sowas, dann machen wir aus. Das war die Vereinbarung. Dann haben sie das Ding angeschaltet und dann lief an dem Abend irgend so ein Film, Krimi oder irgendwas, Spielfilm. Und er sagte, wir hatten es noch nicht zehn Minuten an. Da konnten wir schon ausschalten. Dann haben wir es am nächsten Tag noch mal versucht. Und am übernächsten auch noch mal. Und immer das Gleiche. Nach so vielen Minuten kam entweder das eine oder das andere. Dann haben wir ausgemacht. Ich fand das irgendwo, muss natürlich jeder selbst finden, aber ich fand irgendwo diese Vorgehensweise sehr weise. Nicht zu sagen, kommt überhaupt nicht in Frage. Sondern hier.

Wir wollen doch mal diese Maßstäbe, die uns Gottes Wort doch auch gibt. Lasst uns doch einfach mal anwenden. Und dann lasst uns ein Urteil bilden. Und wenn wir es so machen würden, [00:26:01] wir würden ganz ähnliche Erfahrungen machen. Und deswegen ist das ein wichtiges Thema. Und wir wollen doch wirklich vor dem Herrn das auch erwägen, dass wir, dass diese Dinge uns nicht dermaßen beeinflussen, dass wir geistlicherweise schläfrig werden. Belege mich nämlich, belege mich in deinen Wegen.

Das sind die Wege Gottes. Die Wege Gottes, die sind uns ihrem Grundsatz nach in dem Wort Gottes vorgezeichnet. Das was seine Gedanken sind, wie wir leben sollen.

Natürlich ist die persönliche Ausgestaltung des Weges bei jedem anders.

Mein Weg ist anders als dein Weg. Aber dem Grundsatz nach sind wir auf diesem schmalen Weg, der zum Himmel führt. Und das ist ein Weg der Absonderung von dem Bösen aller Art. Und wenn uns das zu hart ist, [00:27:03] wenn uns das zu eng ist, dann sind wir geistlicherweise nicht mehr auf der Höhe. Das sagt uns Gottes Wort.

Dann sollten wir nachdenken.

Dann Vers 40, siehe, ich verlange nach deinen Vorschriften, belebe mich in deiner Gerechtigkeit.

Hier geht es um das Verlangen. Nach was verlangen wir? Ist vielleicht ein etwas älteres Wort. Man würde heute vielleicht sagen, worauf habe ich Lust? Woran habe ich Spaß? Was macht mir Freude?

Was hätte ich gerne? Was wünsche ich mir? Und das ist ja auch etwas, woran der Feind anknüpft.

Das, wonach wir verlangen haben, worauf wir Lust haben. Wir leben in einer Gesellschaft, eigentlich in einer Spaßgesellschaft, [00:28:03] wo man im Grunde genommen eigentlich nur das machen möchte, was einem Spaß macht. So kommen Jugendliche schon in die Schule. Und hat euch früher alles Spaß gemacht in der Schule? Wahrscheinlich nicht. Und trotzdem war es wichtig, dass wir in die Schule gingen, dass wir dort etwas gelernt haben. Würde man nur noch das machen, was Spaß macht? Und was ist überhaupt Spaß? Sollen die Lehrer zu Komikern werden? Zu Schauspielern? Oder was erwartet man eigentlich? Das Leben besteht nicht nur aus Spaß. Das Leben besteht auch oft aus hartem Ernst. Das muss man aber auch lernen, damit umzugehen. Und dann gibt es in diesem, was Gottes Wort Begierden nennt, das, was in den Menschen drinsteckt, wo er nach dem Lustprinzip handelt und dabei nicht fragt, was gut ist oder böse ist. Und der Gläubige, [00:29:01] bei dem ein Stellungswechsel stattgefunden hat, der jetzt dieses neue Leben in sich hat, der den heiligen Geist in sich hat, der hat ein ganz anderes Verlangen. Dass es dabei oft zu einem Widerspruch kommt, nämlich das, was die Bibel Fleisch nennt, das, was aus dem Alten hervorkommt, auf der einen Seite. Das Fleisch hat durchaus noch seine Ansprüche, die manchmal deutlicher zutage treten, als es uns lieb ist. Aber dann ist auch dieses Verlangen des Geistes in uns, der das möchte, was Gott wohl gefällt. Und wir dann immer wieder vor Entscheidungen gestellt werden. Und vor allen Dingen, wie wir unsere Prioritäten setzen und welchem Verlangen wir nachgeben. Und das können wir nur in der Kraft des heiligen Geistes. Und hier ist jemand, der kann sagen, ich verlange nach deinen Vorschriften. Ich habe gefallen an deinem Wort. Und dann werden wir Belebung erfahren. [00:30:01] Belebe mich in deiner Gerechtigkeit.

Gott ist absolut gerecht und auch das, was er uns mitteilt, ist gerecht und ist gut. Und in dieser Welt, das wissen wir, da ist eben vieles ungerecht und durch die Sünde auch ungerecht geworden.

Wir kommen jetzt zu einem zweiten, einem anderen Bereich. Da lesen wir Vers 28.

Vor Traurigkeit verfließt in Tränen meine Seele.

Richte mich auf nach deinem Wort.

Wie in der Fußnote steht, halte mich aufrecht. Ist so ähnlich wie beleben.

Wir haben im Gebet eingangs auch ausgedrückt, dass das Leben des Christen nicht immer einfach ist. Wir haben nicht die Verheißung, dass der Christ ohne Probleme durch dieses Leben geht.

[00:31:04] Im Gegenteil, es wird gesagt, dass wir durch Leiden zur Herrlichkeit gehen. Durch Leiden. Und wir haben es zu tun mit Nöten, mit Schwierigkeiten, mit Krankheiten, mit Schmerzen, mit Trauer, mit all diesen Dingen. Und doch besteht ein gewaltiger Unterschied. Das gilt ja letztendlich für alle Menschen, die auf dieser Erde leben. Wir alle sind mehr oder weniger behaftet mit solchen Nöten und Problemen. Aber der Unterschied, der große Unterschied ist der, die einen haben keine Hoffnung, keine wirkliche, sondern nur Pseudo-Hoffnungen. Und die anderen, die haben eine wahre, haben eine lebendige Hoffnung, weil sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Herrn und Heiland kennen, weil sie Gott als ihren Vater kennen. Und ich glaube, wir können uns das gar nicht vorstellen, [00:32:03] wie ein Leben aussehen muss, mit Nöten und Schwierigkeiten, ohne den Herrn zu haben.

Ohne diesen Trost, ohne diese Hilfe, ohne diese Hoffnung. Wie verzweifelt müssen doch viele Menschen um uns her sein. Sie lassen sich das oft nicht so anmerken. Sie stürzen sich oft von einem Vergnügen in das andere. Sie versuchen, diese Dinge zu verdrängen. Sie hoffen, dass es irgendwann wieder besser wird. Aber sie haben keine Hoffnung, die über den Tod hinausgeht. Und deswegen sind es arme, arme Menschen. In einem alten Lied heißt es, ach wüssten es doch die Menschen, wie es beim Heiland ist. Sicherlich würde mancher heute noch ein Christ.

Ja, wüssten es die Menschen, wie es bei dem Herrn Jesus ist. Sie wissen es nicht. Fragen wir es ihnen. Und hier ist jemand, der ist in großer Trauer. [00:33:04] Vor Traurigkeit zerfließt in Tränen meine Seele.

Ich hörte neulich noch von einer Person, die erzählte und sagte, ich habe so sehr geweint, dass ich keine Tränen mehr in mir hatte. Alle Taschentücher und alles, was ich hatte, alles voller Tränen und immer noch dieses Bedürfnis zu weinen und es kamen irgendwann keine Tränen mehr. Eine Beschreibung von einer tiefen Not, von einer tiefen Traurigkeit und auch Christen weinen und auch Christen dürfen weinen. In den Klageliegern steht, schütte dein Herz aus vor mir wie Wasser. Wenn ich jetzt hier das Glas nehme und das da hinschütten, dann wäre alles offenbar. In Psalm 56 glaube ich, [00:34:01] da sagt Gott auch etwas über die Tränen.

Da steht in Psalm 56 Vers 9, das ist eine Bitte, lege in deinen Schlauch meine Tränen.

Sind sie nicht in deinem Buch.

Mit anderen Worten, keine Träne rinnt zur Erde, ohne dass Gott Kenntnis davon nimmt, dass er sie gleichsam in sein Buch aufschreibt. Auch die vielen Tränen, die vielleicht im Verborgenen geweint werden. Also auf der einen Seite tiefe Traurigkeit, aber auf der anderen Seite, richte mich auf, belebe mich, halte mich aufrecht und zwar nach deinem Wort. Und wie viele Verzweifelte, wie viele traurige Menschen, aber besonders Christen, haben zu diesem Buch gegriffen, [00:35:02] vielleicht auch gerade in den Psalmen und haben dort Trost gefunden. Haben dort ihren Herrn und Heiland gefunden, als er hier auf dieser Erde war, der selbst auch Tränen vergossen hat, der an dem Grab des Lazarus stand, der verstorben war und Tränen vergoss. Der aber auch Tränen vergoss über den geistlichen Zustand Jerusalems. Ich habe euch sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken. Und dann kommt das Erschütternde. Und ihr habt nicht gewollt. Die Widerspenstigkeit des Menschen hat den Herrn zu Tränen, zu aufrichtigen Tränen, gerührt. Wir haben im Neuen Testament, im ersten Korintherbrief, auch eine schöne Stelle über den Trost, den auch nur Gott zu geben vermag, glaube ich, im zweiten Korintherbrief. [00:36:03] Ja, im zweiten Korintherbrief, Kapitel 1, wo wir lesen von dem Vater in Vers 3, dem Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes, der uns tröstet in all unserer



Bedrängnis.

Da heißt es einmal, der Gott allen Trostes und der uns tröstet in all unserer Bedrängnis.

Da gibt es also keine Ausnahme. Und da, wo wir manchmal auch mit Menschen gegenüberstehen und keine Worte finden, da dürfen wir doch daran festhalten, dass der Vater der Erbarmungen und der Gott allen Trostes Mittel und Wege hat. Ein trauriges Herz da, wo es uns vielleicht nicht gelingt, wieder aufzurichten.

Der Herr gibt uns Zeit zum Trauern, das finden wir in verschiedenen Beispielen. [00:37:02] Als Sarah starb, da lesen wir das Abrahams, die beklagte viele Tage Trauer. Aber dann heißt es dann später und Abraham erhob sich von seiner Toten.

Der Herr möchte nicht, dass wir nur weinen, dass wir nur trauern, aber er lässt uns diese Zeit und er ist uns in dieser Zeit nahe und er führt uns auch aus solchen Tälern, solchen dunklen Tälern wieder heraus. Dann lesen wir Vers 50. Dies ist mein Trost in meinem Elend, dass deine Zusage mich belebt hat.

Hier geht es auch um Trost, es geht um Elend und es gibt manches Elend hier auf dieser Erde. Diese Welt ist gekennzeichnet von Elend, aber wir haben einen Trost.

Wir dürfen das ganz persönlich sagen, dies ist mein Trost.

[00:38:01] So wie das auch mein Elend ist, wo ich mit klarkommen muss, aber ich habe einen Trost. Einen ganz persönlichen. Und zwar belebt mich die Zusage Gottes. Seine Verheißungen, die finden wir hier in diesem Buch. Dieses Buch ist ein Buch voller göttlicher Verheißungen und darauf dürfen wir uns stützen. Wir dürfen sagen, Herr, du hast doch gesagt, du hast doch gesagt, fürchte dich nicht. Ich habe aber so eine Angst. Dürfen wir ihm sagen? Wir müssen ehrlich sein vor Gott. Wir müssen uns nicht verstecken. Wir müssen nicht denken, ach, ein Christ darf doch keine Angst haben. Ein Christ darf doch auch nicht schwach sein. Ein Christ darf auch keine Depressionen haben. Ein Christ darf das alles nicht. Wenn er doch nur Glauben und Vertrauen hätte, dann hätte er das doch alles nicht. Ja, so reden und denken wir manchmal. Aber wir finden viele Beispiele in Gottes Wort von Glaubensmännern und Frauen, die Phasen hatten, die Krisen hatten in ihrem Leben, die Angst gehabt haben, die sich gefürchtet haben, [00:39:01] die vor Furcht geschrien haben, denken wir an die Jünger, wo der Herr ihnen aber zur rechten Zeit zur Hilfe gekommen ist. Wenn er sie auch schon mal vorsichtig tadeln musste. Ihr Kleingläubigen oder du Kleingläubiger. Oder warum hast du gezweifelt? Ja, das müssen wir uns manchmal sagen lassen. Aber seine Zusagen, die beleben mich. Er hat gesagt, fürchte dich nicht. Du brauchst dich nicht zu fürchten. Er hat auch gesagt, seid nicht besorgt. Ich muss mir keine Sorgen machen, die über das natürliche Maß hinausgehen.

Er hat auch gesagt, ich bin bei dir. Und ich bin bei dir alle Tage. Und ich bin bei dir im Tal des Todesschattens. Hat er gesagt.

Er hat auch gesagt, ich will dir raten, wenn wir vor Entscheidungen stehen. Mein Auge auf dich richten, will ich dir raten. Ist auch eine Verheißung. Er hat auch gesagt, siehe, ich bin da. [00:40:03] Ich will nach meinen scharfen Fragen und will mich ihrer annehmen. Wir dürfen uns das gerne markieren auch in unserer Bibel. Die Zusagen Gottes.

Wir dürfen mit dem Finger drauf zeigen unter Gebet und sagen, Herr, du hast doch gesagt. Ich habe das vielleicht schon mal erzählt von dem Bruder, der in seiner Bibel überall so Vertiefungen hatte. Und dann haben die Enkel mal gefragt, Opa, was hast du denn da eigentlich für Mulden in deinem Wort? Und dann hat er gesagt, ja, das sind die Verheißungen Gottes. Und dann sage ich immer, dann mit meinem Finger zeige ich drauf, dann sage ich, und du hast doch gesagt.

Das musst du jetzt nicht nachmachen. Aber ahmt ihren Glauben nach.

Das lässt doch Glauben erkennen. Sich wirklich zu stützen auf die Zusagen Gottes. Ihn beim Wort zu nehmen. Und wenn ich dir irgendwas verspreche, dann könntest du sagen, das kann ja lange reden, [00:41:02] das kann ja gar nicht erfüllen. Aber der Gott, der das hier verspricht, der vermag das auch zu erfüllen. Und der tut das auch. Der ist treu.

Dann lesen wir in Vers 107.

Ich bin über die Maßen gebeugt.

Herr, belebe mich nach deinem Wort.

Über die Maßen gebeugt.

Da ist jemand niedergeschlagen. Aus welchen Gründen auch immer. Es gibt Phasen in unserem Leben, da sind wir niedergeschlagen. Denken wir an den Gottesmann, an den großen Propheten Elia. Was hatte der für Siege errungen mit seinem Gott? Und dann auf einmal läuft er weg in die Wüste, verkriecht sich und legt sich unter den Ginsterstrau und ist lebensmüde. Ja, was ist da denn passiert? Über die Maßen gebeugt.

[00:42:03] Der war sicherlich auch erschöpft. Der war auch körperlich, war der am Ende. Wir müssen uns mal angucken, was der vorher gelaufen ist. Zu Fuß.

Welche Strecken.

Vielleicht hast du auch irgendwas in deinem Leben momentan, was auf dir lastet, was dir Not macht.

Wo du niedergeschlagen bist, wo du dich fragst, wie mag das noch werden?

Wie mag das enden?

Vorhin haben wir manchmal gelesen, ja und dein Wort belebt mich. Aber hier bittet er darum und sagt, belebe mich nach deinem Wort.

Es gibt schon mal so Momente, da haben wir selbst Schwierigkeiten, Gottes Wort zu lesen und es aufzunehmen. Ich habe schon Geschwister getroffen, die haben gesagt, ich war in einem solchen Zustand, ich konnte nicht mehr lesen und ich konnte auch nicht mehr beten. Es gibt eine wunderbare Stelle in Römer 8. Von dem Geist Gottes, der ja in jedem Gläubigen wohnt, [00:43:05] der sich in unaussprechlichen Seufzern für uns verwendet, Gott gemäß.

Also dann, wenn wir das nicht mehr schaffen, unsere Bedürfnisse noch zu formulieren, dann ist aber

der Heilige Geist in uns, der sendet ununterbrochen Signale nach oben. Wie es dir geht, nach Geist, Seele und Leib. Und wenn der Heilige Geist das sendet, dann nimmt der Herr das selbst in die Hand und kümmert sich um uns. Und dann kommen wir kurz noch zu einem dritten Block aus zum Beispiel Vers 149, wo wir auch sehen, was so Voraussetzungen sind auch, dass wir wirklich auch belebt werden können. Vers 149, höre meine Stimme nach deiner Güte, [00:44:02] Herr belebe mich nach deinen Rechten.

Da steht in der Fußnote Entscheidungen. Höre meine Stimme, das ist Gebet. Wenn wir belebt werden wollen, dann haben wir das Gebet nötig. Das Lesen des Wortes Gottes und das Gebet, das gehört immer zusammen. Man hat das Wort Gottes verglichen mit der Nahrung, die wir zu uns nehmen, das ist ein Bild, was Gottes Wort selbst uns auch gibt, als Milch, als Brot, als Speise. Und das Beten entspricht dem Atmen, dem Atmen der Seele. Und weder ohne Atmen noch ohne Nahrung können wir leben. Und wenn wir wirklich auch ein Gebetsleben mit dem Herrn kennen und führen, dann werden wir das selbst auch erleben, wie belebend das ist.

Natürlich gibt es in unserem Gebetsleben auch schon mal Durchhänger. Man kann auch im Gebetsleben müde werden [00:45:01] und das Gebet ist ja kein Spaziergang.

Gebet hat doch etwas zu tun mit geistlichem Kampf. Dem Teufel gefällt das überhaupt nicht, wenn wir beten. Der will uns davon abhalten, der will uns stören dabei, er will uns ablenken. All das.

Wir müssen schon beim Beten auch konzentriert sein. Aber der Herr bekennt sich zu dem, der sich im Gebet an ihn wendet. Er ist ein Hörer und ein Erhörer des Gebetes.

Dann dürfen wir ihm auch die Entscheidungen überlassen. Belebe mich nach deinen Entscheidungen. Im 9. Sammeln lesen wir einen Vers, dass der Friede Gottes in unseren Herzen regiere. Das steht, glaube ich, auch in Kolossa. Und da steht in der Fußnote, der Friede Gottes entscheide.

Entscheide. Ganz wichtig, wenn wir Entscheidungen zu treffen haben, haben wir dies zu tun mit dem Frieden Gottes, [00:46:01] den er uns in die Herzen geben möchte.

Vers 156.

Deine Erbarmungen sind zahlreich, Herr. Belebe mich nach deinen Rechten.

Die Erbarmungen sind zahlreich. Die Erbarmungen hören auch nicht auf. Die sind jeden Morgen neu.

Die Erbarmungen, das heißt, dass Gott sich zu uns herablässt. Dass er ein Herz hat für die Nöte, in denen wir uns befinden.

Er ist nicht hart, sondern er ist ein Gott der Güte und der Erbarmungen. Und sie sind zahlreich. Das heißt, sie sind unerschöpflich.

Es gibt keine Situation, in die wir kommen können, wo sein Erbarmen nicht ausreichen wird. Möchten wir es doch mehr im Glauben wieder erfassen. Jetzt nochmal kurz zurück zu Vers 88.

[00:47:02] Belebe mich nach deiner Güte und ich will das Zeugnis deines Mundes beachten. Hier wird die Güte Gottes vor uns gestellt. Ein abendfüllendes Thema.

Darüber nachzudenken können wir persönlich noch weiter darüber nachdenken, wie gut ist eigentlich unser Gott?

Was haben wir für Beweise dafür, dass er gut ist? Der höchste Beweis ist der, dass er seines eigenen Sohnes nicht geschont hat, sondern ihn für uns alle hingegeben hat. Und wenn wir uns mit Golgatha beschäftigen, dann werden wir nicht zweifeln an der Güte Gottes. Aber dann ist auch interessant und wichtig, was der Psalmist hier sagt.

Du belebe mich nach deiner Güte und ich, das zeigt unsere Verantwortung, ich will das Zeugnis deines Mundes beachten. Wir müssen auch bereit sein, auf sein Wort zu achten, es zu beachten [00:48:04] und nicht leichtfertig darüber hinweggehen. In Vers 93 heißt es, auf ewig werde ich deine Vorschriften nicht vergessen, denn durch sie hast du mich belebt. Hier spricht er aus der Erfahrung heraus und wir hatten in Vers 88 Acht haben und jetzt in Vers 93 nicht vergessen. Wir wollen das Wort auch nicht vergessen, deswegen müssen wir es immer wieder lesen. Petrus sagt seinen Schreibern, obwohl ihr das alles schon wisst, habt ihr doch nötig, immer wieder daran erinnert zu werden. Deswegen ist es wichtig, dass wir uns dem Wort Gottes aussetzen und dass wir es nicht vergessen. Und schließlich, und damit möchte ich schließen, in Vers 159, da lesen wir sie, dass ich deine Vorschriften liebe, nach deiner Güte, Herr, belebe mich.

[00:49:02] Acht haben, nicht vergessen, die Vorschriften lieben. Wir merken hier eine Steigerung. Gottes Wort lieben, das ist eine ganz andere Haltung. Und möchte das so sein, das ist unbedingt ein Kennzeichen von von geistlichem Lebendigkeit, wenn wir Gottes Wort lieben. Und wenn wir den Herrn lieben, da denke ich gerade noch an einen Vers aus Psalm 18, wo der Psalmist sagt in Vers 2, ich liebe dich, Herr, meine Stärke.

Der Gläubige, der das wirklich von Herzen sagen kann, ich liebe dein Wort und ich liebe dich, meinen Herrn und meine Stärke, dem wird es geistlicherweise wohlgehen. Wir haben das im Gebet auch gesagt, dass es unserer Seele wohlgehen möchte. [00:50:03] Und ich denke, wir haben durch diesen Psalm doch einige Impulse bekommen, an denen wir uns auf der einen Seite prüfen können und auch sollen und auf der anderen Seite, die uns Mut machen, die uns beleben, die uns wieder neu erwärmen, dem Herrn aus Liebe nachzufolgen. Der Herr hat gesagt, im Johannesevangelium, wer mich liebt und dann würden wir vielleicht sagen, wer Empfindungen hat und so weiter, wer Liebe verspürt, nein, der Herr hat das viel nüchterner gesagt. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten. Das ist der Maßstab der Liebe zu ihm.

[00:51:04] O Vater, mir zu danken, O Vater, deinem Liebesgruß, mit Wunderschmerz, mit Wunderschanken, mit Sorgen, mit Schmerzen in deinen Schoß.

Im Gast, du Himmel, einbewohnen, du sanftes Himmel zu serren, [00:52:04] hör deinen Weinen, die nie verloren, nachts du in Himmel, im Tod und Nacht, nur du uns nasst, nur du erbarmen, dass du, O Gott, die Liebe bist, dass wir die gläubigen Väter haben, [00:53:02] so sicher wohl durch Jesus bist, in ihm, der zu uns Heil und Leben, ja, alles, o Herr, nimmst du sehr, ein Gott, der Seinen so ungeheuren, ein solcher Gott, der saftig ist.

[00:54:06] Du schickst uns, O Gott, die Liebe, von innen her, in dir, dein Liebesgeist, der Hoffnung, die

Stärkung von dir, dein Geist und ich erfüllen, wie du es vorgelegt, damit mein ganzes Leben nur ich allein erlitt.

[00:55:03] Erschenke uns die Liebe, mein heiser Gott, so kalt, und lass dich nicht vergessen, dein Gott, ich hoffe, auch, wo seltsam ich gewahre und wo Bequemlichkeit, erfüll dir deinen Diener und grüße meine Zeit.

[00:56:04] Erschenke uns die Liebe und sei gewaß'n, wie er fiel, doch heute der Gemeinschaft nicht mehr ich dein grüß' nicht.

Ich öffne dir die Türe und lass dich gerne bei, doch wünsch' es ja für immer mein Leben's Geheimsein.